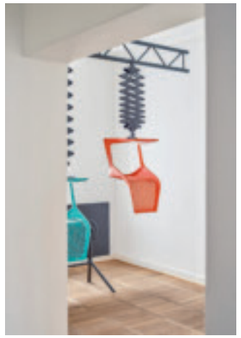
Gefesselt in Zehlendorf

Text **Michael Kasiske**

Blicke in die Ausstellung, in der Grcic seine Designs wie den Bürodrehstuhl Allstar, den Miura Tisch oder den Myto Stuhl ungewöhnlich inszeniert. Fotos: Florian Böhm



Im Haus am Waldsee in Berlin setzt Konstantin Grcic seine Entwürfe in Szene: Design als Ausdruck von Veränderungen des Alltags

Seit fast zehn Jahren ermöglicht das Haus am Waldsee im Berliner Vorort Zehlendorf neben Kunstschaffenden auch Designern, Architektinnen und Architekten ihre monografischen Ausstellungen selbst zu konzipieren, wie zuletzt dem Büro Barkow Leibinger (Bauwelt 18.2020). Aktuell bespielt der Designer Konstantin Grcic (*1965) unter dem Titel „New Normals" die gediegenen Räume mit ausgewählten Stücken aus seiner dreißigjährigen Praxis.

Zunächst erstaunt die Ausstellung. Weniger, weil die farbigen Möbel verloren in den weißen Räumen wirken, und, wie aus dem Interview im Katalog zu erfahren ist, bewusst nicht als Einrichtung des einst zum Wohnen errichteten Hauses gesehen werden sollen. Letztlich hat Grcic stets singuläre und reduzierte Objekte entworfen; anders als die klassische Moderne freilich spielerisch und aufgrund der oft verwendeten Kunststoffe weich gerundet.

Es ist die Art der Präsentation, die die Augenbrauen hochziehen lässt: der Armlehnsessel Bell Chair ist mit Motorradschlössern an Rammschutzbügel gekettet, die Hocker stool tool zieren Antennen, das Chaiselounge Traffic ist mit Halterungen an tentakelartigen Stangen bestückt und der Bürodrehstuhl Allstar an drei Gerüststangen gefesselt.

Mit Verfremdungen und kleinen Interventionen will Grcic die Möglichkeiten jenseits der Funktion skizzieren und hingenommene Gewissheiten infrage stellen. Denn die Pandemie habe die Realität verändert und den Menschen eine zuvor unvorstellbare Flexibilität in allen Lebensbereichen abverlangt. „New Normals" spielt mit Erneuerungen, die sich in den Alltag einschleichen und dann selbstverständlich erscheinen, wie beispielsweise das Smartphone, das vor zwanzig Jahren jenseits aller Vorstellungen lag und heute allgegenwärtig, ja notwendig ist, schon um sich für Besuche öffentlicher Einrichtungen anmelden zu können.

In der Gestaltung der das Leben verändernden Dinge sieht Grcic die Aufgabe des Produktdesigners, der genau beobachtet und dadurch die Zukunft unter der Oberfläche der Gegenwart erkennt. Das Ziel ist ein Produkt, das in Beziehung zum Menschen tritt.

Im Gästebuch kommentierte jemand: „Interessant, aber man sollte das anfassen dürfen." Ein weniger zögernder Besucher lehnte sich an den Rammschutzbügel, der mit einem großen Knall umfiel. Ins Parkett zu schrauben, wäre wohl eine zu kühne Veränderung gewesen.

Konstantin Grcic – New Normals
Haus am Waldsee, Argentinische Allee 30, 14163 Berlin
www.hausamwaldsee.de
Bis 8. Mai
Der Katalog kostet 24 Euro.

Für dieses Jahr will die Bundesregierung eine Milliarde Euro für den klimagerechten sozialen Wohnungsbau bereitstellen. Auf der Bauministerkonferenz wurden Bedenken geäußert, diese Milliarde, trotz drängenden Bedarfs, nicht gänzlich nutzen zu können. Ein Blick auf die Themen und in das Protokoll des virtuellen Treffens.

Alle am Bau Beteiligten müssen ihren Beitrag leisten

Text **Shirin Homann**

Fast unbeachtet kamen Ende letzten Jahres die Bauminister und -ministerinnen der Länder und des Bundes zur 138. Bauministerkonferenz zusammen, die coronabedingt virtuell stattfand. Themen waren u.a. die Soziale Wohnraumförderung, die Musterbauordnung, die Wärmewende im Gebäudebestand und Brandvorfälle in großen Tierhaltungsbetrieben.

Als über den sozialen Wohnraum gesprochen wurde, hieß es von der Vorsitzenden der Bauministerkonferenz, Susanna Karawanskij (Die Linke), Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft in Thüringen: „Es bleibt eine wichtige Aufgabe, bezahlbaren Wohnraum in Deutschland zu schaffen. Wir begrüßen die Aufstockung der Bundesförderung für Klimaschutzmaßnahmen. Gemeinsam mit dem Bund verfolgen die Länder das Ziel, den Wohnungsbestand bis zum Jahr 2045 treibhausgasneutral zu betreiben. Wir sind jedoch besorgt, dass aufgrund der Kurzfristigkeit die Verwendung der Finanzmittel aus dem Klimabaustein nicht gänzlich gelingen könnte."

Die erwähnte Förderung ist Teil des Klimaschutz-Sofortprogramms der Bundesregierung, das für das Jahr 2022 zusätzlich eine Milliarde Euro für den klimagerechten sozialen Wohnungsbau bereitstellt. Die Sorge, diese Milliarde, trotz drängenden Bedarfs, nicht gänzlich nutzen zu können, macht nachdenklich. Da staatliche Förderungen Dimensionen erreicht haben, die selbst Experten kaum noch überblicken, dürfen Laien Kontextualisierungen von Förderungen getrost wagen: Man könnte z.B. nach Grünheide schauen, wo der Elektroautohersteller Tesla für seine Batteriefertigung auf Fördermittel von ebenfalls einer Milliarde Euro gänzlich verzichtete. In diesem Fall wird vermutet, dass es weniger um freiwilligen Verzicht als um Nichterfüllen von Förderauflagen geht. Das Bundeswirtschaftministerium teilte der dpa dazu mit: „Die nicht genutzten staatlichen Fördergelder stehen nun für andere Vorhaben zur Verfügung."

Das Auspacken großer finanzieller Pakete ist seit der Eurokrise als „What ever it takes-", „Draghi-" oder „Bazooka-Effekt" bekannt und ein bevorzugtes Medikament in Krisen. Die Sorge der Bauministerkonferenz, die Finanzmittel nicht gänzlich nutzen zu können, relativiert somit die Wirkung solcher Maßnahmen. Nicht nur deshalb lohnt sich ein sorgfältiger Blick in den Koalitionsvertrag der Bundesregierung, wo explizit gesagt wird: „Hürden beim Mittelabruf werden wir abbauen (...). Nicht abgerufene Fördermittel stellen wir zweckgebunden weiterhin (überjährig) für Förderungen der Kommunen zur Verfügung."[1]

Während sich Bund und Länder also nicht vollständig über die Kofinanzierungsanteile der Wohnungsbauförderung einig sind, herrschte Einigkeit bezüglich des Ziels, den Wohnungsbestand bis zum Jahr 2045 treibhausgasneutral zu betreiben. Hierfür soll ein System zur Erfassung der Daten der Treibhausgas-Reduktion im Wohngebäudebereich geschaffen werden. Dass die Nutzungsphase eines Gebäudes jedoch etwas anderes ist, als eine Lebenszyklusanalyse mit Betrachtung der Grauen Energie und den ökologischen Wirkungen von Bauprodukten, ist längst klar und das gemeinsame Ziel damit leider unterambitioniert.

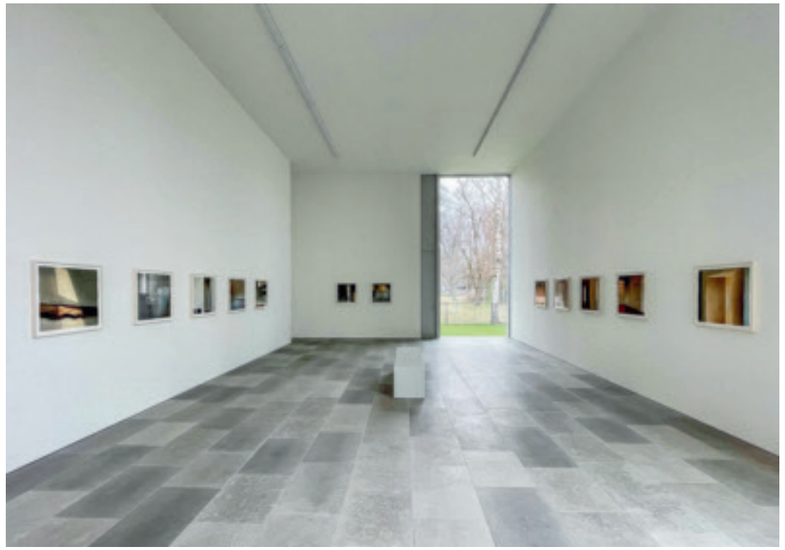
Auch der Tagesordnungspunkt „Musterbauordnung" blieb ausbaufähig. Hier gab es im Vorfeld der Konferenz eine Anmahnung der Ministerpräsidenten, die sich auf Verfahrens- und inhaltliche Erleichterungen im Bauordnungsrecht be-

zog, sowie einen offenen Brief der Architects for Future, der auf eine Novellierung der Musterbauordnung zielte. Konkret gefordert wurden u.a. Kriterienkataloge für den Umbau und die Weiternutzung von Baustoffen und Bauteilen, verbindliche Prüfungen auf Sanierungsfähigkeit und Rückbaukonzepte, sowie ein Gebäudeausweis für zukünftige urbane Minen, inklusive Hinweise auf Gefahren. Diese „Umbauordnung" legt den Schwerpunkt auf das Bauen im Bestand, den Umgang mit Flächen, Material und Kreislauffähigkeit. Mitunterzeichner waren 17 Professorinnen, 12 Unternehmen der Bau- und Immobilienwirtschaft, sowie 30 Verbände.

Im Protokoll der Bauministerkonferenz findet sich hierzu: „Die Bauministerkonferenz hält es aus Gründen des Klima- und Ressourcenschutzes für erforderlich, beim Bauen neue Prioritäten zu setzen. Der Bestandserhalt sowie die Wiederverwendung von Bauteilen und Baustoffen müssen sehr viel stärker in den Fokus genommen werden, um die Klimaziele im Gebäudebereich erreichen zu können. Dazu müssen alle am Bau Beteiligten ihren Beitrag leisten. Insbesondere Planerinnen und Planer sowie Bauherrinnen und Bauherrn stehen in der Verantwortung, den Paradigmenwechsel zu befördern. Aber auch der Gesetzgeber kann durch geeignete Vorgaben und Randbedingungen ein schnelles Umsteuern unterstützen. Deshalb bittet die Bauministerkonferenz den Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau- und Wohnungswesen zu untersuchen, ob zugunsten des Bauens im Bestand Fortschreibungsbedarfe der Muster-Bauordnung bestehen und ihr zu berichten." Der Bund wurde aufgefordert: „Forschungsvorhaben und Pilotprojekte der Länder für die Anwendung flexibler Bauweisen vor dem Hintergrund der Wiederverwertbarkeit und zur Verlängerung der Lebenszyklen von Bauwerken und Bauteilen zu fördern und ein Forschungsprojekt zum ressourcensparenden Bauen sowie den Möglichkeiten des Baustoffrecyclings umzusetzen. Dieses soll insbesondere die technischen Möglichkeiten abstecken und sinnvolle Anwendungsbereiche identifizieren."

Bezüglich des Tagesordnungspunkts „Brandvorfälle in großen Tierhaltungsbetrieben" war die Bauministerkonferenz hingegen der Auffassung, dass „die bauordnungsrechtlichen Anforderungen an Tierhaltungsanlagen ausreichend sind". Gleichzeitig wurde betont, dass „weitergehende Anforderungen auf tierschutzrechtlicher Ebene möglich und sinnvoll sind", für diese sei jedoch das Bundesministerium für Landwirtschaft zuständig. Tierschützer gehen von mehreren zehntausend Brandopfern jährlich aus.

1 „Mehr Fortschritt wagen", Koalitionsvertrag 2021–2025 zwischen SPD, Bündnis 90/Die Grünen, FDP, Seite 127



Pawson für Bastian

Im vergangenen Jahr realisierte John Pawson das neue Haus der Galerie Bastian, nun stellt er darin aus.

Text **Frank F. Drewes**

In der Berliner Kulturlandschaft ist der Name Bastian eine so bekannte wie wegweisende Konstante. Einem breiteren Publikum ist der Name Heiner Bastian (*1942) als Sekretär Joseph Beuys und als Kunstberater des Bauunternehmers und Sammlers Erich Marx geläufig, seit dessen Sammlung den Kern des Museums Hamburger Bahnhof in Berlin bildete. 1989 gründeten Heiner und Céline Bastian eine Galerie für deutsche und amerikanische Nachkriegsmoderne, die seit 2016 von Sohn Aeneas betrieben wird. Ein Meilenstein war das von David Chipperfield entworfene, von 2007 bis 2019 betriebene Galeriehaus am Kupfergraben, das die Familie Bastian 2019 den Staatlichen Museen zu Berlin schenkte, die es als kulturelles Bildungszentrum nutzen. 2019 internationalisierte sich die Galerie mit einem Standpunkt in London.

Im vergangenen November eröffnete nach einjähriger Bauzeit in Dahlem wieder ein permanenter Berliner Standort, der vom Londoner Architekten John Pawson entworfen und vom Berliner Büro Kahlfeldt Architekten ausgeführt wurde, die auch schon für die neoklassizistische Villa von Céline und Heiner Bastian verantwortlich sind. Das zwischen Taylorstraße und Clayallee gelegene Grundstück changiert zwischen „Peripherie einer Parkanlage" und einem Restgrundstück von 600 Quadratmetern Fläche. Der Minimalismus Pawsons gipfelt hier in einer maximalen Reduktion des Raumprogramms auf eine *Shoebox,* die durch einen schwarzen Zaun vom Straßenraum abgegrenzt wird. Eine Mauer war an dieser Stelle sicherlich nicht gewünscht, wäre aber der Raumdramaturgie zuträglich gewesen. Die spröde Form des Baukörpers wird durch eine Fassade aus Steigerwalder Quarzit und schmale Fensterbänder mit verzinkten Rahmen aufgewertet. Der Eingang führt durch einen Windfang in ein Vestibül, woran der große Ausstellungsraum und ein Kabinett anschließen.

Nach der Eröffnungsausstellung mit monumentalen Arbeiten des Künstlers Anselm Kiefer präsentiert die zweite Ausstellung Fotografien aus der Hand des Architekten Pawson. Gezeigt werden sechszehn Aufnahmen, die während des Lockdowns auf dem von Pawson für seine Familie entworfenen Landsitz in Oxfordshire entstanden sind. Die lineare Hängung und das durchgängige quadratische Format (62,2 x 62,3 cm) binden die Motive zu einer stringenten Einheit, wobei das seicht in Pawsons Landsitz einfallende Sonnenlicht atmosphärische Wärme vermittelt. Es handelt sich bei dieser Serie ausschließlich um Details aus dem Innenraum, die den Geist des Hauses vermitteln, aber kein holistisches räumliches Erfassen ermöglichen. Pawson ist als exzessiver Fotograf bekannt, es überrascht nicht sonderlich, dass alle Aufnahmen mit seinem Smartphone erstellt wurden – eine qualitative Einschränkung ist dadurch erstaunlicherweise nicht erkennbar.

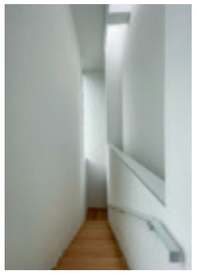
John Pawson – Looking for Light

Galerie Bastian, Taylorstraße 1, 14195 Berlin

www.bastian-gallery.com

Bis 1. Mai

Der Besuch der Ausstellung ist nur mit einem gebuchten Termin möglich.



Das fotografische Werk von John Pawson erfährt durch seine unverwechselbare Art des Sehens eine zunehmende internationale Aufmerksamkeit – auf Instagram hat er über 410.000 Follower.
Fotos: Frank F. Drewes

Wer Wo Was Wann

Architektur der Moderne und Industrielles Erbe Vom 29. April bis 1. Mai findet im UNESCO Welterbe Zollverein in Essen die 19. docomomo Deutschland Tagung statt, die sich dem Thema „Architektur der Moderne, Industriekultur weitergedacht" widmet. 1984 wurde der Begriff „Industrielles Erbe" seitens des Europarats anerkannt, ab den 1990er-Jahren entstand eine Welle neuer Industriekulturen, die auch offiziellen Denkmalstatus erhielten. Im Zuge dieser historischen Begebenheiten wird sich verschiedenen Fragen gewidmet: Welche anderen Disziplinen spielen eine Rolle in der Denkmalwelt? Unterliegt der Denkmalbegriff selbst einem Wandel? (Foto: Jennifer Bahn) Anmeldungen sind ab sofort möglich unter **www.docomomo.de**

Otl Aicher 100 Otl Aicher (1922–1991) zählt zu den wichtigsten Kommunikationsdesignern des 20. Jahrhunderts. Vielen ist er vor allem als Gestalter für die Olympischen Spiele 1972 in München und als Mitgründer der HfG Ulm bekannt. Zum Jubiläum anlässlich seines 100. Geburtstags wird auf Initiative von Kai Gehrmann und Florian Aicher in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Design Zentrum Berlin sein Leben und Werk gewürdigt. Unter dem Titel „otl aicher 100" wird ab dem 13. Mai eine Internetseite veröffentlicht, die in Form eines kuratierten Raumes zum Diskurs einlädt. Zudem werden in einer Reihe von Veranstaltungen Themen aus Otl Aichers Werk aufgegriffen und mit aktuellen Fragestellungen verbunden. Informationen unter **www.idz.de**

Symposium Entwerfen und Forschen Vom 21. April bis 23. April findet das von der Fakultät für Architektur und Landschaft an der Leibniz Universität Hannover organisierte 11. Internationale Symposium für Entwerfen und Forschen statt. Reflektiert wird „über Formation, Wirkung und Bedeutung von Produkten und dessen Einsatz beim reflexiven Entwerfen". Themen wie die Relationen von alltäglicher oder innovativer Produktion und von Autorschaft und Produkt werden hierbei in den Fokus gestellt. Bisherige Erkenntnisse sind durch Vorträge internationaler Gäste aus Hochschule und Praxis geplant und sollen grundlegende Verständnisebenen und ihre Wirkungszusammenhänge aufzeigen, sowie Möglichkeitsräume und Forschungspotentiale skizzieren. Anmeldungen und Informationen unter **www.uni-hannover.de**

Brillux Design Award 2023 Ab Mai 2022 startet die dritte Auslobung des alle zwei Jahre ausgeschriebenen „Brillux Design Award". Eingereicht werden können Fassaden- und Innenraumgestaltungen aus Wohnungs- und Gewerbebauten sowie öffentlichen Gebäuden, welche sich durch ihre Gestaltung mit den Aufgaben der Gegenwart und den besonderen Umgang mit historischen Bauten kenntlich gemacht haben. Eine Fachjury zeichnet die besten Umsetzungen in sechs Kategorien aus. Der Preis ist dotiert mit 25.000 Euro und umfasst darüber hinaus ein Paket an Vermarktungshilfen. Die teilnehmenden Objekte können von Architekten und Handwerkerinnen sowie von Bauherren oder -herrinnen eingereicht werden. Informationen zum Brillux-Design-Award und zur Einreichung der Teilnahmeunterlagen unter **www.brillux.de**